

13. internationales forum des jungen films

berlin
19. 2. — 1. 3.
1983

23

DE BERG

Der Berg

Land	Niederlande 1982
Produktion	Rens Oomens, Rolf Orthel Albatros Film
Regie, Buch	Gerrard Verhage
Kamera	Goert Giltay
Ton	Hans Fels
Schnitt	Jan Wouter van Reyen
Historische Beratung	Wera de Lange
Uraufführung	19. 5. 1982 Kriterion, Amsterdam 'T Venster, Rotterdam
Format	16 mm, schwarz-weiß
Länge	108 Minuten

Finanzielle Unterstützung: Ministerie CRM, Den Haag
(Niederländisches Kultusministerium)

Inhalt

Im Leben politisch aktiver Menschen verdichtet sich die Geschichte.

In DE BERG kommen fünf Personen zu Wort, deren Existenz durch die kommunistische Idee bestimmt wurde.

Nel Visch ging in jungen Jahren (1922) in den gerade errichteten Sowjetstaat, um am Aufbau des Sozialismus mitzuwirken. Nach dem Krieg zurück in den Niederlanden, konnte sie in der CPN (Communistische Partij Nederland) nicht mehr heimisch werden. Ihre Treue zur Sowjetunion blieb unverbrüchlich.

Piet Laros: Ursprünglich Bergarbeiter, wurde er in den 30er Jahren vom Anarchisten zum Kommunisten. Während des Spanischen Bürgerkriegs kämpfte er in der Internationalen Brigade. Nach dem Krieg aus der Partei ausgeschieden, trat er vor kurzem als Achtzigjähriger wieder in die CPN ein.

Gerard Maas war während des Krieges Widerstandskämpfer, ab 1945 Journalist bei 'De Waarheid' (Organ der CPN) und später Parteivorsitzender.

Henk Gortzak, viele Jahre eine führende Figur in der niederländischen kommunistischen Bewegung, Parteivorsitzender und Abgeordneter, wurde 1958 nach schwerwiegenden Auseinandersetzungen mit anderen aus der Partei ausgeschlossen.

Jans Gortzak stammt aus einer kommunistischen Umgebung in dem Amsterdamer Arbeiterviertel 'Jordaan'. Sie wurde zusammen mit ihrem Mann aus der Partei ausgeschlossen.

Leben, die durch ein Streben bestimmt wurden ... Kommunist sein,

hieß organisiert aufrücken auf dem Weg, den die Organisation anwies. Der Kapitalismus würde zugrunde gehen und der Arbeiter mußte mit der einzig richtigen Antwort bereitstehen: dem Sozialismus. Nach vielen Jahrzehnten müssen Nel, Piet und die anderen feststellen, daß der Untergang des Kapitalismus länger auf sich warten ließ, als es in ihrer Jugend möglich schien.

Der Weg hat durch tiefe Täler geführt: Während des Krieges waren alle fünf am Widerstand gegen den deutschen Faschismus beteiligt und haben dabei nahe Freunde verloren. Drei von ihnen saßen in einem Konzentrationslager.

Nel, Piet, Gerard, Henk und Jans sind alte Menschen. Ihr Aktionsfeld ist stark zusammengeschrumpft: Eine kleine Wohnung, die Tasse Kaffee, die Zeitung (Polen!), der Bücherschrank, ab und zu ein Gespräch mit Kampfgenossen der eigenen Generation. Alterssorgen, der Tod von Freunden. Das Unrecht ist noch nicht aus der Welt geschafft.

Wie ein roter Faden zieht sich die Frage durch den Film, ob die richtigen Entscheidungen getroffen wurden. Das Resümieren fällt schwer und ist nicht frei von Tragik. Momente des eigenen Lebens, in denen alle Fäden zusammenzulaufen schienen, passieren Revue ... Krise, Krieg, Lager, Chruschtschows Rede über die Verbrechen Stalins. Und die Frage: Was hat uns beseelt? Kann ein Mensch ohne Glauben, ein Glaube ohne Verblendung existieren? Abgeklärte Zweifel, vollständige Ablehnung, ungeschmälertes Festhalten und Hoffnungslosigkeit stehen in diesem Film nebeneinander.

Zu diesem Film

Der Filmtitel DE BERG ist Lenins Gedicht: 'Über das Besteigen hoher Berge' entnommen: Das Steigen ist nicht schwer, solange das Auge auf den Gipfel gerichtet bleiben kann. Der Abstieg, das schmerzhaft Suchen neuer Wege beim Auftauchen von Hindernissen, während aus dem Tal der Hohn derer heraufklingt, die es vorzogen, geschützt zurückzubleiben, stürzt diejenigen, die sich entschieden haben, in ein Dilemma, das Verwundungen zurückläßt. Gerrard Verhage: „Diese alten Kommunisten haben alle einen viel höheren Einsatz gewagt als wir; sie haben fast alle ihr Leben aufs Spiel gesetzt. Sie treffen Entscheidungen und gleichzeitig ist die Geschichte über sie gekommen.“ Die Geschichte hat ihre Wunden nicht nur durch Krieg, Gefangenschaft, den Verlust von Freunden geschlagen. Henk Gortzak kann den Ausschluß aus der CPN schlechter verwinden als seine Internierung im Konzentrationslager Buchenwald. Verhage: „Es besteht eine Wechselwirkung zwischen der Geschichte und der kommunistischen Partei; in vielen Fällen ist die Geschichte verantwortlich für das, was die Partei tut.“ So läßt sich die Säuberungswelle von 1958 in der CPN nicht von dem Hintergrund des Kalten Krieges trennen. Dieses Bewußtsein bestimmt Verhages Ansatz: Keine Abrechnung mit der Geschichte der CPN, sondern eine Darstellung der Geschichte anhand von Einzelschicksalen; kein Messen des Alten mit den Maßstäben des Neuen, sondern ein Zurückschauen aus dem Heute auf das Gestern: „Ich habe die Leute in eigener Verantwortung reden lassen.“ „In dem Schwarzweißfilm habe ich bewußt keine Farbe verwendet. Das hätte die Widersprüche im Leben dieser Menschen verschleiert.“ „Ich finde schwarz-weiß sehr schön. Es war ein künstlerisches Verlangen, den Film so zu drehen. Es gehört zu der Periode, über die die Leute erzählen.“

Zur Auswahl der Personen sagt Verhage: „Dafür habe ich siebzig

bis achtzig Leute interviewt. Man könnte sie global in zwei Gruppen einteilen: Diejenigen, die durch ihre eigene Entwicklung oder durch den Lauf der Geschichte in Schwierigkeiten mit den ursprünglichen Positionen der CPN gekommen sind, und diejenigen, die es geschafft haben, vierzig Jahre lang mehr oder weniger problemlos Kommunist zu bleiben. Letztere haben zwar auch gute Sachen gemacht, den Kopf hingehalten, aber bei ihnen fehlte die psychologische Spannung hinsichtlich dessen, was sie gewählt hatten. Darum fand ich sie für den Film nicht so interessant. Bei den fünf Leuten, die jetzt im Film sind, ist diese Spannung da, in extremem Maße."

Unter Verwendung von Zeitungsberichten aus:

- Leidse Courant vom 1. Sept. 1982
- De Groene Amsterdammer vom 15. Sept. 1982
- Enkhuizer Courant vom 1. Sept. 1982

Sie haben einen hohen Einsatz gewagt und für mich damit schon gewonnen

Ein Interview mit Gerrard Verhage über den Film DE BERG

Frage: Was bedeutet DE BERG für Dich? Einen Abschied vom Kommunismus?

Verhage: Nein, im Gegenteil: Ich bin ihm näher gekommen. Vor drei Jahren hatte ich das Gefühl, in der CPN festzusitzen. Nicht nur politisch, sondern auch aus psychologischen Gründen. Ich dachte damals: Du kannst weglafen, du kannst dich aber auch der Auseinandersetzung stellen. Dann habe ich beschlossen, einen Film mit alten Kommunisten zu machen und so das Problem für mich auszufeuchten.

Frage: Und doch hat der Film etwas von einem schönen Begräbnis.

Verhage: Ja, von einer Periode. Aber nicht von einem Prinzip. Ich begrabe nicht den Kommunismus von damals, ich möchte gerne etwas daraus retten.

Frage: Was bedeutet er denn für Dich?

Verhage: Er bedeutet die Wahl eines Ideals und das Festhalten an einem Ideal, in einer Periode, in der das sehr harte Konsequenzen hatte. Die Leute in meinem Film haben in einer recht absolutistischen Weise an ein Ideal geglaubt; sie spielten mit hohem Einsatz und setzten alles auf eine Karte. Für mich hatten sie damit eigentlich schon gewonnen, noch bevor ich mit ihnen zu reden anfang. Ich glaube, das ist charakteristisch für das, was ich in diesen Kommunisten suchte: Sich entscheiden für ein Ideal und daran festhalten.

Sie haben in ihrem Leben der Dramatik einer Zeit Gestalt verliehen. Vielleicht ist das auch charakteristisch für den Kommunismus: Das Suchen einer Dramatik, der die anderen entfliehen.

Jemand fragte mich: „Könntest Du einen solchen Film auch über die PvdA ('Partij van de Arbeid', Sozialdemokraten; d.Ü.) machen?" Ich antwortete: „Nein." Die ist dramatisch uninteressant. Der hohe Einsatz fehlt.

Frage: Findest Du es nicht riskant, an eine politische Bewegung wie an ein Kunstwerk heranzugehen? Die Dramatik der Kommunisten, die Du gefilmt hast, ist verbunden mit der Dramatik einer Zeit: Oktoberrevolution, Spanien, Hitlers Konzentrationslager, der Wahnsinn des Kalten Krieges. Was davon möchtest Du für die Gegenwart retten?

Verhage: Ich denke, daß man auch heute mit bestimmten Werten zu tun hat, für die man einstehen muß, die man nicht aufgeben darf. Das Problem unserer Generation ist, daß wir diese noch nicht gefunden haben. Ich habe schon soviel Werte in Illusionen zerrinnen sehen. Der unkomplizierte Enthusiasmus, mit dem ich mich vor zehn, fünfzehn Jahren in die Politik stürzte — ich glaube jetzt, daß das mehr mit meiner Jugend als mit einem Ideal für die Zukunft zu tun hatte.

Die letzte Generation hat ihre eigene Wirklichkeit kreiert. Das haben wir in den Sechziger Jahren nicht getan; wir sind jetzt erst dabei, das zu tun.

Frage: Die Kommunisten, die Du filmst, haben zusammen etwas

gewollt und getan, und jetzt stehen sie jeder für sich allein. So zeigst Du sie in Deinem Film: Monumentale Figuren, allein vor dem Hintergrund von holländischem Interieur und holländischer Landschaft.

Verhage: Aber das geschieht doch immer, wenn man älter wird. Meiner Meinung nach ist das existentiell. Am Ende der Reise hast du dein Lebensideal nie ganz erreicht. Aber sie haben höher gegriffen als andere, darin liegt für mich ihre Bedeutung.

Frage: Was war für Dich das Schwierigste an diesem Film?

Verhage: Ich fand es schwierig, eine gute Aussage zu finden. Den Film so zusammenzusetzen, daß meine positive Wertung auch für ein breiteres Publikum deutlich hervortritt. Meine erste Version endete mit der Konfrontation zwischen Henk und Jans Gortzak. (In der er sagt, daß er ohne den Glauben an den Kommunismus nicht leben kann, und sie, mutig für ihre Erfahrung einstehend, beharrt: Aber Dein Glaube ist doch nicht der meine — M.M.)

Ich habe den Film in dieser Form einer Gruppe von Beamten gezeigt. Und ihre Reaktion war: Da siehst Du's, wir hatten recht, daß wir nie einen Finger gerührt haben. Das war eine falsche Schlußfolgerung, für die der Film offensichtlich Raum bot. Ich habe dann unter anderem den Schluß verändert. (Er endet jetzt mit Gerard Maas' Erzählung über die Exekution seiner Kameraden und dem Auftrag, mit dem er — selbst im letzten Moment begnadigt — sich dem Leben wieder stellte. M.M.)

Es war schwer für mich, den Film auszubalancieren. Ich habe viel Politisches weggelassen, weil das der Verständlichkeit für ein größeres Publikum im Wege stand. Ich habe Teile des Films nicht verwertet, die ich selbst hervorragend fand, die aber, streng politisch betrachtet, die Alibis auf dem Tablett präsentierten: Siehst du, die Kommunisten waren verrückt.

Ich glaube zudem, daß ich diesen Film dank einer gewissen politischen Windstille machen konnte; vor dem Hintergrund eines stärker rechts-konservativen Klimas würde ein Film wie dieser sich vielleicht stark gegenteilig auswirken.

Frage: Denkst Du wirklich?

Verhage: Ich halte es für möglich, das ist das Problem. Ich mußte auch mit meinen früheren Prinzipien kämpfen, um Dinge, die gut und schön sind, durchlassen zu dürfen. Um sie nicht einem moralischen Raster zu unterwerfen, um sie nicht auszusieben nach strikten Normen der jetzigen politischen und gesellschaftlichen Verantwortlichkeit.

Das ist die große Gefahr: Daß man das, was schön und dramatisch ist, in seinem Eifer, die eigene Sicht zu bestätigen, zerschneidet. So habe ich früher beim 'Stadsjournaal' gearbeitet und ich bereue es nicht, aber aus dieser Erfahrung heraus, in der ich mich doch festgefahren hatte, wollte ich jetzt einen Schritt weitergehen.

Aus: De Waarheid, 28. 5. 1982

Die Fragen stellte Marisca Milikowski.

Biofilmographie

Gerrard Verhage, geb. 1949, studierte Literaturwissenschaft, war danach Mitarbeiter bei der Filmzeitschrift 'Skrien', gehörte zu den Gründern des 'Vrije Circuit', eines Zusammenschlusses von Kinos und alternativen Filmverleihern, sowie zur 'Fachgruppe Film' des 'Kunstenbond FNV' und des 'Amsterdams Stadsjournaal'. Verhage hat zahlreiche Fernsehsendungen für die Communistische Partij Nederland mitgestaltet.

DE BERG ist sein erster Kinofilm.